

# Literaturräume

## Lösungen zu Maturaraum 5

### Thema: Aufregung um ein Gedicht

Aufgabe: *avenidas y flores y mujeres*. Ein konkretes Gedicht und eine unsinnige Zensurdebatte  
Verfassen Sie eine Erörterung.

Lesen Sie den folgenden Artikel aus der deutschen Tageszeitung „*Die Welt*“. Verfassen Sie nun die Erörterung und berücksichtigen Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Geben Sie die Vorgeschichte und das endgültige Resultat der Auseinandersetzung wieder.
- Stellen Sie die Argumente der Befürworterinnen und Befürworter bzw. der Gegnerinnen und Gegner der Entfernung des Gedichts dar.
- Erörtern Sie Ihre Position zu den an das Gedicht gerichteten Vorwürfen.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter.

### Mustertext: ERÖRTERUNG

Der Artikel „*avenidas y flores y mujeres*. Ein konkretes Gedicht und eine unsinnige Zensurdebatte“ aus der Tageszeitung „*Die Welt*“ befasst sich mit der Diskussion um ein Gedicht von Eugen Gomringer. Dem Gedicht wird vorgeworfen, „sexistisch“ (Zeile 9 f.) zu sein und Frauen herabzuwürdigen. Deshalb müsse es nach einer Entscheidung eines Gremiums einer Berliner Hochschule von deren Fassade entfernt werden. Der Zeitungsartikel wendet sich gegen diese Ansicht und meint im Gegenteil, es handle sich um ein Gedicht, das nicht gelöscht, sondern immer wieder gelesen werden sollte.

Doch zunächst zur Vorgeschichte dieser literarischen und auch im weitesten Sinn politischen Diskussion: Auf der Fassade der Alice Salomon Hochschule in Berlin befindet sich Gomringers Gedicht „*avenidas y flores*“ – übersetzt „Alleen und Blumen“. Das Gedicht kombiniert diese Worte plus das Wort „*mujeres*“ – Frauen – mehrfach und fügt am Ende die Wörter „*un admirador*“ – ein Bewunderer – hinzu.

Einigen Studierenden der Hochschule missfiel das Gedicht. Ihre Begründung: Es mache die Frauen auf gleicher Ebene wie die Blumen zu „*Objekten männlicher Blicke*“ (Zeile 10 f.); die Frauen seien bloß „*passive Betrachtungsgegenstände*“ (Zeile 36). Schließlich wurde von der Hochschule der Entschluss gefasst, das Gedicht zu entfernen.

Ganz anders beurteilt das, wie schon erwähnt, der Zeitungsartikel, der hinter dem Wunsch nach der Entfernung des Gedichts von der Fassade der Hochschule die Absicht sieht, das Gedicht überhaupt zu verbieten. Diesem „aggressiven Verbotswahn“ (Zeile 43 f.) widersetzt sich der Artikel mit meiner Ansicht nach stichhaltigen Argumenten. Er ordnet das 1953 entstandene Gedicht literarisch ein. Es handelt sich dabei um das erste Gedicht der von Gomringer so genannten „konkreten poesie“, deren grundlegendes Motiv die „fundamentale Angst vor dem Missbrauch der Sprache“ (Zeile 55 f.) ist. Diese Angst ist sicher begründet, denkt man zum Beispiel an die Manipulation, Verführung und Hetze durch die Sprache in Diktaturen wie dem Nationalsozialismus. Die „großen Worte“ (Zeile 60 f.) sollten vermieden werden, eine karge Sprache solle eine „Reinigung“ des Gesprochenen und Geschriebenen bringen.

Ich denke, es ist sehr wichtig, dass, so wie im Zeitungsartikel, der Hintergrund und die Intention eines literarischen Werkes oder einer literarischen Strömung erkannt wird. Auf dieser Basis kann man präzisere Urteile treffen als im Fall eines Agierens aus bloßer Empörung heraus.

Zudem bescheinigt der Artikel dem Gedicht große ästhetische Qualität. Es rufe, ohne Verwendung eines einzigen Verbs, nur mit Substantiven eine „Frühlings- oder Sommerszene“ auf (Zeile 71 f.). Der „admirador“ sei auch nicht der einzige „Aktive“, dem die Frauen als Objekte hingeworfen werden, sondern er sei nur ein „Beiwerk“ zu den anderen drei Substantiven, den Straßen, den Blumen, den Frauen.

# Literaturräume

## Lösungen zu Maturaraum 5

Ich persönlich kann in diesem Gedicht keinen Sexismus finden. Aber sicher kann man den Zusammenhang zwischen den „mujeres“ und dem „admirador“, der im Gedicht, auch weil es kein Verb hat, offen bleibt, verschieden interpretieren. Diese Mehrdeutigkeit kann man auch diskutieren. Aber die Löschung des Gedichts ist auch die Löschung einer möglichen Diskussion. Und das halte ich für den falschen Weg, denn literarische Werke zu verbieten und nur solche Werke zuzulassen, die man ideologisch „geprüft“ hat, ist meiner Ansicht nach Diktatur.

(493 Wörter)